

Donnerstag, 15. Juli 2021  
Helmut List Halle, 18 & 20 Uhr

# Die Schöne und das Biest

Jean-Philippe Rameau (1683–1764)

## **Cinquième Concert aus den: Pièces de clavecin en concert**

für Flöte, Viola und Harfe

1. Satz: *La Forqueray: Fugue*

Lesung aus

Jeanne-Marie Leprince de Beaumont (1711–1780)

**„Die Schöne und das Biest“**

Es war einmal ein reicher Kaufmann ...

## **Cinquième Concert**

2. Satz: *La Cupis*

Es war schon zehn Uhr morgens ...

## **Cinquième Concert**

3. Satz: *La Marais: Rondement*

Als ihr Vater unter Tränen abgereist war ...

Claude Debussy (1862–1918)

## **Sonate für Flöte, Viola und Harfe**

1. Satz: *Pastorale: Lento, dolce rubato*

Am Abend, als sie sich erneut ...

## **Sonate für Flöte, Viola und Harfe**

*2. Satz: Interlude: Tempo di Minuetto*

Als sie am nächsten Morgen erwachte ...

## **Sonate für Flöte, Viola und Harfe**

*3. Satz: Finale: Allegro moderato, ma risoluto*

Nachdem sie überall gesucht hatte ...

Théodore Dubois (1837–1924)

## **Terzettino für Flöte, Viola und Harfe**

*Moderato*

**Florian Teichtmeister**, Lesung

**trio l'après midi:**

**Eric Lamb**, Flöte

**Nora Romanoff-Schwarzberg**, Viola

**Christoph Bielefeld**, Harfe

Der gelesene Text stammt aus Jeanne-Marie Leprince de Beaumont

### **Die Schöne und das Tier (La Belle et la Bête)**

übersetzt von Luitgard Fidorra (2006), Projekt Gutenberg.de

(Textauswahl: Josef Beheimb)

Patronanz:



Ö1 CLUB

*Dauer der Veranstaltung:*

*ca. 70 Minuten*

**Hörfunkübertragung:** Dienstag, 3. August 2021, 14.05 Uhr, Ö1

## Die Schöne und das Biest

„Die Schöne und das Biest“ gehört zu den ältesten Märchenmotiven der Welt: Eine schöne Tochter opfert sich freiwillig für das Wohl ihrer Familie, doch das Monster, dem sie zum Fraß vorgeworfen werden soll, verlangt von der Schönen nur eines: Liebe. Lange kann sie ihren Widerstand gegen seine Hässlichkeit nicht überwinden. Erst, als es fast schon zu spät ist, gesteht sie dem Untier ihre Liebe und erlöst damit den verzauberten Prinzen, der in dem Unhold schlummert.



# Ad notam

## Ein Märchen aus dem Rokoko

Zwei Schriftstellerinnen aus dem Frankreich des Rokoko haben dieser Geschichte ihre klassische Form verliehen: zuerst 1741 Gabrielle-Suzanne Barbot, Dame de Villeneuve, dann 15 Jahre später Jeanne-Marie Leprince de Beaumont in der Form eines Kindermärchens. Die pädagogisch ambitionierte Autorin aus Rouen arbeitete als Gouvernante englischer Adelsfamilien und steuerte von London aus die Publikation ihres Bandes mit Kinder- und Jugendmärchen: „Magasin des Enfants, ou Dialogues d’une sage gouvernante avec ses élèves“ („Kindermagazin, oder Dialoge einer klugen Gouvernante mit ihren Schülern“). Noch im selben Jahr 1756, unmittelbar vor dem Ausbruch des Siebenjährigen Krieges, kam es auch in englischer und deutscher Übersetzung heraus, was einen europäischen Erfolg der Literatur begründete. Im 20. Jahrhundert wurde daraus ein Welterfolg im Theater und auf der Leinwand.

Florian Teichtmeister liest eine gekürzte Fassung des Kindermärchens von Leprince de Beaumont in einer Übersetzung von Luitgard Fidorra aus dem Jahr 2006 (Projekt Gutenberg). Der Wiener Schauspieler mit der sanften Stimme hat sicher keine Anlage zum Unhold. Er ist eher ein Meister der leisen Töne, die sich zwischen dem Tier und der Frau auf wundersame Weise entspinnen. Dazu passt die Musik, von der die Geschichte buchstäblich umgarnt wird: Harfen-, Flöten- und Bratschenklänge aus dem Paris des Rokoko und des Impressionismus.



## Ein Welterfolg

Kein Märchen der galanten Zeit hat die Menschen mehr fasziniert als „Die Schöne und das Biest“, und zwar bis heute. Während man Geschichten aus dem Rokoko heute allgemein als gepuderte Sottisen einer höfischen Gesellschaft belächelt, wurde dieses Kindermärchen aus dem Jahre 1741 zu einem Welterfolg, der bis heute anhält. Zwölf Kinoverversionen von Jean Cocteau bis Walt Disney haben das Märchen in immer neue bewegte Bilder für neue Generationen verwandelt. Das betreffende Musical von 1993 auf der Basis des Disney-Zeichentrickfilms haben mehr als 25 Millionen Zuschauer weltweit gesehen.

Diese Faszination geht von einer unmöglichen Liebe aus: Die schöne Tochter eines Kaufmanns opfert sich für ihre Familie und zieht ins Schloss des Ungeheuers. Allen Widerständen zum Trotz werden die beiden ein Paar, was den verwunschenen Prinzen erlöst und die Liebe der Schönen belohnt. „Amor und Psyche“ von Apuleius war eines der Vorbilder für diese Geschichte, die doch keine Autorin schöner erzählt hat als Jeanne-Marie Leprince de Beaumont.

## Musik zum Märchen

In unserer Dramaturgie wird das Märchen von zwei verschiedenen Meisterwerken der französischen Kammermusik begleitet. 1741, im selben Jahr, in dem die erste Version von „La Belle et la Bête“ erschien, veröffentlichte Jean-Philippe Rameau seine „Pièces de clavecin en concerts“, kammermusikalische Trio-Konzerte mit konzertierendem Cembalo, heute Abend durch die Harfe ersetzt. Die drei Sätze des fünften „Concert“ durchziehen die erste Hälfte der Geschichte: das anfängliche Glück und spätere Unglück des Kaufmanns und seiner Töchter. Zeitgenössische Musik wie diese gehört zum gesellschaftlichen Leben der Familie hinzu, solange man noch vermögend ist. Im Unglück ist sie ein Trost für die gebildete und musikliebende Schöne. Sobald sie sich aber ins Schloss des Ungeheuers begibt, verwandelt sich die Musik in die geheim-



nisvolle, magische Sonate von Debussy für Flöte, Viola und Harfe aus dem Jahr 1915. Das Happy End wird mit dem Trio eines fast vergessenen Zeitgenossen von Debussy gefeiert: Théodore Dubois.

### **Trio-Konzert von Rameau**

Claude Debussy war der größte Verehrer der Musik von Jean-Philippe Rameau und pries sie vor allem für ihre feinfühligsten, leisen Klänge: „Es steht zu fürchten, dass unsere Ohren die Fähigkeit verloren haben, feinfühlig und aufmerksam jener Musik zuzuhören, die sich allen unschönen Lärm versagt; wer sie jedoch aufzunehmen versteht, den überrascht ihre liebenswerte Vornehmheit.“ So schrieb Debussy über die Musik des großen Burgunders aus Dijon, der in Paris wegen seiner asketischen Strenge gefürchtet war – Rameau begann erst mit 50 Jahren, Opern zu schreiben. Aus seinen fünf Operntragödien und diversen Opéras-ballets (Opern mit hohem Ballettanteil) gingen fantastische Orchestersuiten hervor. Das einzige kammermusikalische Pendant dazu sind seine fünf Trio-Konzerte für Cembalo, Traversflöte und Viola da gamba, die er 1741 in Paris zum Druck beförderte. Unsere Musiker spielen daraus das fünfte und letzte „Concert“, übertragen auf Harfe, Querflöte und Viola.

Rameaus Originaltitel „Pièces de clavecin en concert“ deutet daraufhin, dass die beiden Melodieinstrumente das Akkordinstrument zu begleiten haben. Im Vorwort erläuterte er, dass ihn die modernen Sonaten für Cembalo und begleitende Violine dazu inspiriert hätten. Er ermahnte die Spieler von Flöte und Gambe, „sich dem Cembalo anzupassen und die bloß begleitenden Stellen von jenen Passagen zu unterscheiden, in denen sie am Thema teilhaben, um ihren Klang in den Ersteren noch zarter zu machen.“ Gegenüber einer modernen Doppelpedalharfe ist dies weniger nötig als gegenüber dem Cembalo, und doch bleibt die raffinierte Klangmischung die besondere Herausforderung an diesen Konzerten. Immer wieder verschmelzen die Klänge der drei Instrumente zu schil-



lernenden Klangflächen aus gebrochenen Akkorden, was zur Harfe besonders gut passt. Dabei kommt Rameaus raffinierte Harmonik zum Vorschein: „Rameaus immense Hinterlassenschaft, die man nicht hoch genug einschätzen kann, ist die ‚Sensibilität in der Harmonik‘. Darum gelangen ihm bestimmte Farben, gewisse Tönungen, Nuancen, von denen die Musiker vor ihm nur eine verschwommene Vorstellung besaßen.“ (Debussy) Diese Nuancen und Tönungen passen besonders gut zur märchenhaften Atmosphäre von „Die Schöne und das Biest“.



## *Zur Musik*

Rameau hat die drei Sätze als Huldigungen für die beiden größten Gambisten seiner Heimat und eine Tänzerin aus Brüssel angelegt: für Antoine de Forqueray, Marin Marais und „die Camargo“.

Erster Satz, „La Forqueray“: Der erste Satz ist eine „Fugue“, ein Fugato aus lauter absteigenden Tonleitern im italienischen Stil. Diesen Stil übertrug der berühmte Antoine de Forqueray auf sein Instrument, die Viola da gamba. Die rauschenden Läufe werden ab und zu von der Flöte und Viola mit einem kleinen graziösen Motiv aufgehalten.

Zweiter Satz, Rondement „La Cupis“: Die traumhaft schöne Sarabande des Mittelsatzes ist eine Verneigung vor der Tanzkunst der Marie Anne de Cupis de Camargo. 1710 in Brüssel

geboren, war sie 1741 auf dem Höhepunkt ihrer Pariser Karriere angelangt. Ihre Eleganz, die auch die Maler inspirierte, hat Rameau zu einer zarten Rondo-Melodie von unendlicher Wehmut angeregt.

Dritter Satz, „La Marais“: Nach zwei Sätzen in d-Moll wechselt das Finale zum hellen, strahlenden D-Dur hinüber, ausgedrückt in einer triumphalen, zum Himmel aufsteigenden Melodie. Sie ist eine Erinnerung an den unvergessenen Marin Marais, den Antipoden von Forqueray und König der Gambe in der Ära des Sonnenkönigs. Man sagte ihm nach, wie ein Engel zu spielen, während Forqueray wie ein Teufel spielte. Entsprechend unterschiedlich sind die Porträts der beiden im Rameau-Concert.





## Trio-Sonate von Debussy

„Ja, es hat eine große französische Epoche gegeben, das 18. Jahrhundert, die Zeit Rameaus.“ In diesem Bewusstsein begann Debussy 1915 einen Zyklus von sechs Sonaten „pour divers instruments“, ganz im Geiste des 18. Jahrhunderts entworfen und auch in der Satzweise der Titelseiten an die Drucke aus Rameaus Epoche angelehnt. Bis zu seinem Tod 1918 waren nur drei der sechs Sonaten vollendet, da ihn seine Krebserkrankung zunehmend schwächte. „Diese schreckliche Krankheit hat meine besten Fähigkeiten vernichtet, vor allem diejenige, immer wieder neue Klangverbindungen zu entdecken. Was ich jetzt schreibe, scheint mir stets von gestern, nie von morgen.“

Nach der von ihm selbst als Pflichtarbeit empfundenen Violinsonate und der schon originelleren Cellosonate fand Debussy im dritten Stück doch wieder zu einer „neuen Klangverbindung“: Inspiriert von Rameaus Klangmischungen aus dem zarten Cembalo, der Flöte und der Viola da gamba schrieb er seine wundervolle Sonate für Harfe, Flöte und Viola – quasi wie eine Übertragung der Rokoko-Klänge in die schillernde Welt des „Post-Impressionismus“. Gott sei Dank verwarf er seine ursprüngliche Absicht, den Bläserpart für Oboe zu schreiben. Nur die Flöte kam dafür in Frage, als klingendes Symbol für die Beziehung zwischen Natur und Einbildungskraft. „Die wahre Freiheit kommt von der Natur“, so bekannte Debussy damals in einem Interview. „Alle Geräusche, die Sie um sich herum hören, lassen sich in Töne fassen. Man kann musikalisch alles ausdrücken, was ein feines Ohr im Rhythmus der Welt, die es umgibt, wahrnimmt.“

In diesem Sinne ist sein dreisätziges Trio zur Hälfte eine Übersetzung von Naturlaut in Musik, zur Hälfte eine Huldigung an Rameau und die „große französische Epoche“. „Über dem ganzen Werk liegt bei aller Lieblichkeit ein Schimmer von Wehmut.“ So hat es Heinrich Strobel in seiner Debussy-Biographie ausgedrückt. Debussy selbst meinte: „Das ist schrecklich melancholisch.“



Ich weiß nicht, ob man dabei lachen oder weinen soll, vielleicht beides zugleich.“



## Zur Musik

Erster Satz, Pastorale: „Noch einmal kräuseln sich die schwingenden Ornamente der Flöte aus dem ‚Nachmittag eines Fauns‘. Aus der wollüstigen Müdigkeit symbolistischer Schauer erheben sie sich in die Reinheit der klassischen Atmosphäre. Tänzerische Beschwingtheit erfüllt diese Pastorale mit ihren zarten Verflechtungen von duolischen und triolischen Rhythmen.“ (Heinrich Strobel)

Zweiter Satz, Interlude, Tempo di Minuetto: Die italianisierte Tempo-Bezeichnung und der Duktus der Musik weisen dieses „Zwischenspiel“

als Maskerade aus: als Huldigung an Rameau und als Erinnerung an Debussys „Fêtes galantes“, seine Vertonung der festlichen „Rokoko-Gedichte“ von Verlaine.

Dritter Satz, Finale: „Mit einem energischen Risoluto setzt das Finale ein. Aber die Kraft des einleitenden Achtelrhythmus schwächt sich bald in Spielfiguren ab, und wenn es auch ein Agitato hervorruft – die idyllische Grundhaltung bleibt bewahrt. Die Pastorale taucht wieder auf, das ‚divertir‘, das ‚faire plaisir‘ herrscht vor, in dem Debussy das Wesen der französischen Musik begreift.“ (Strobel)



## Trio von Dubois

Auch zu seinem älteren Zeitgenossen Théodore Dubois, dem großen Organisten und Meister rührender katholischer Kirchenmusik, wusste Debussy etwas zu sagen: „Er hat eine ganz ausgezeichnete Harmonielehre geschrieben und das Conservatoire hervorragend geleitet. Seine Opern werden wenig gespielt.“ Das ist freilich nicht alles: Dubois hat einige der schönsten Kammermusiken jener Epoche komponiert, etwa sein hinreißendes Quintett für Oboe, Klavier und Streichtrio. Auf dieser Linie des spätrömantisch schwelgerischen Gesangs liegt auch sein „Terzettino“ für



Flöte, Viola und Harfe. Er hat es 1905 für den großen Flötisten Philippe Gaubert und die Harfenistin Henriette Renié geschrieben. Ob sich Debussy zehn Jahre später von diesem Werk zu seiner Sonate in der gleichen Besetzung anregen ließ? Unsere Musiker spielen dieses schöne Moderato als Musik zum Happy End zwischen der Schönen und dem zum Prinzen verwandelten Biest.

*Josef Beheimb*





# Die Interpret\*innen

## Florian Teichtmeister, Lesung

Florian Teichtmeister, 1979 in Wien geboren, besuchte das Max Reinhardt Seminar und war bereits während des Studiums auf einigen österreichischen Bühnen zu sehen, u. a. am Wiener Volkstheater.

Neben seiner Theatertätigkeit ist er aus diversen Film- und Fernsehproduktionen (etwa aus der Krimireihe „Die Toten von Salzburg“) einem breiten Publikum bekannt. 2002

erhielt er den Karl-Skraup-Preis als

besten Nachwuchsschauspieler für

die österreichische Erstaufführung

von „norway.today“, im Jahr 2004

war er als Shootingstar für die

„Romy“ nominiert und im Jahr

2005 erhielt er für seine Darstel-

lung des Mozart in Peter Shaffers

„Amadeus“ den Publikumspreis der

Bad Hersfelder Festspiele. 2013 gewann

Florian Teichtmeister den Nestroy-Theaterpreis in der Kategorie

„NESTROY-ORF III-Publikumspreis“ und war 2016 in der Kategorie

„Bester Schauspieler“ nominiert. 2019 folgte wiederum eine

Nominierung für die „Romy“ als „Bester Schauspieler“.



Ab 2005 war er Ensemblemitglied des Theaters in der Josefstadt und wechselte mit der Saison 2019/20 ins Ensemble des Burgtheaters. Und er unterrichtet selbst schon seit geraumer Zeit am Max Reinhardt Seminar.





# Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.  
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern  
in ganz Österreich und mehr.

**Seit 25 Jahren in guter Gesellschaft.  
Im Ö1 Club.**

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder  
auf [oe1.ORF.at/club](http://oe1.ORF.at/club)



**Ö1 CLUB**

## trio l'après midi

Das trio l'après-midi entstand im Sommer 2020, angeregt durch die erste pandemiebedingte kulturelle Durststrecke. Dieser außergewöhnliche Zeitpunkt sowie ein Hauch von Schicksal bereiteten der Bratschistin Nora Romanoff-Schwarzberg, dem Flötist Eric Lamb und dem Harfenisten Christoph

Bielefeld den Weg für ihre gemeinsame musikalische Entdeckungsreise.

In ihrer ersten Saison hatten sie gleich mehrere Auftritte beim

Wiener Kultursommer und beim Podiumsfestival #musikbefreit,

eine Künstlerresidenz in der „Kunsthalle Maria Saal“ sowie ein

Streaming-Event für die „Constellations Chamber Concerts“ in Washington,

D.C., bei der sie die Premiere eines vom argentinischen Komponisten Jorge Bosso eigens für das Trio kreierten Arrangements von Astor Piazzollas „Oblivion“ zur Aufführung brachten.



Die drei Musiker\*innen verbindet eine Leidenschaft für die bekannten Schätze des Repertoires sowie ein Geschick zur Entdeckung weniger bekannter Werke für ihre sehr spezielle Besetzung. Sie regen auch die Entstehung von Auftragskompositionen an, etwa einer vom bekannten österreichischen Komponisten Roland Freisitzer.

Für 2021 sind Auftritte bei Trame Sonore in Mantua, eben hier bei der Styriarte sowie eine gemeinsame Künstlerresidenz mit dem amerikanischen Komponisten Marshall McDaniel geplant.

# **19 Museen 12 Monate 19 €** *(statt 25 €)*

**[www.jahresticket.at/styriarte](http://www.jahresticket.at/styriarte)**

## **Leistungen für 12 Monate ab Kaufdatum**

- Freier Eintritt\* in alle 18 Dauer- und rund 30 Sonderausstellungen
- Zusendung des Monatsprogramms per E-Mail oder Post

\* ausgenommen Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie Adventveranstaltungen  
im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing.

Landeszeughaus • Kunsthaus Graz • Museum für Geschichte •  
Volkskundemuseum • Schloss Eggenberg: Prunkräume und  
Park, Alte Galerie, Archäologiemuseum, Münzkabinett •  
Joanneumsviertel: Neue Galerie Graz mit BRUSEUM,  
Naturkundemuseum und CoSA – Center of Science Activities •  
Österreichischer Skulpturenpark • Österreichisches Freilicht-  
museum Stübing • Schloss Stainz: Jagdmuseum, Landwirtschafts-  
museum • Schloss Trautenfels • Flavia Solva • Rosegger-Geburts-  
haus Alpl • Rosegger-Museum Krieglach

## **Universalmuseum Joanneum**

[jahresticket@universalmuseum.at](mailto:jahresticket@universalmuseum.at)


Tel: +43-660 / 1810 489

## **Ausstellungsprogramm**

[www.museum-joanneum.at/  
programm2021](http://www.museum-joanneum.at/programm2021)

**Jahresticket-  
Aktion!**



 **Jahresticket**

# Aviso

**Sonntag, 18. Juli, 18 & 20 Uhr**

**Schlossbergbühne**

## La Pastorella

*Fratre Gerardo: Altra Nocte*

*Marco Uccellini: Aria sopra la Bergamasca*

*Antonio Vivaldi: Concerto da camera „La Pastorella“, RV 95*

*Ouvertüre zu „La Senna festeggiante“, Follia op. 1/12, RV 63,*

*Concerto in C, RV 443*

*Orlando di Lasso: Susanne ung jour*

*Girolamo Frescobaldi: Canzone a 4 sopra „Romanesca“,*

*Se l'aura spira aus „Primo libro d'arie da cantarsi“*

*Tarquinio Merula: Ciaconna*

*Luigi Mangiocavallo: Bearbeitung von Thelonious Monks*

*„Round Midnight“ (1944)*

### **Dorothee Oberlinger, Blockflöten Sonatori de la Gioiosa Marca**

„La Pastorella“ nannte Vivaldi eines seiner schönsten Konzerte, doch so unschuldig, wie diese Schäferin tut, ist sie gar nicht. Das weiß Dorothee Oberlinger aus vielen Aufführungen. Die Königin der Blockflöte erzählt auf der Grazer Schlossbergbühne Geschichten von schönen Frauen in pikanten Situationen. Dazu spielt sie die schönsten Flötenkonzerte von Vivaldi und Flötenstücke aus Renaissance und Barock mit den Sonatori de la Gioiosa Marca, den Musikern aus den „fröhlichen Marken“ an der Adria.





**Haltungsübung Nr. 99**

# **Nach vorne schauen.**

Eine Haltungsübung für stürmische Zeiten: Nach vorne schauen. Und zwar so oft es geht. Dann spüren Sie nämlich nicht nur den Gegenwind, sondern sehen vielleicht auch die Chancen und Möglichkeiten, die auf Sie zukommen.

derStandard.at

Der Haltung gewidmet.

DERSTANDARD

# Aviso

**Donnerstag, 22. Juli, 18 & 20 Uhr**

**Helmut List Halle**

## **Tausendundeine Nacht**

*Orientalisch-jazzige Klangabenteuer treffen Geschichten  
aus „Tausendundeine Nacht“ in einer Übersetzung von  
Gustav Weil (1841)*

**Chris Pichler, Lesung**

**Ensemble Misafir:**

**Annette Maye, Klarinette**

**Muhittin Kemal, Kanun & Gesang**

**Leitung: Murat Coşkun, Perkussion & Gesang**

Die legendäre Prinzessin Scheherazade benutzt in den zu Recht zur Weltliteratur zählenden „Geschichten aus Tausendundeiner Nacht“ die Kraft ihrer Fabulierkunst und ihrer Phantasie, um einen von der Liebe enttäuschten Kalifen erfolgreich vom Morden abzuhalten. Chris Pichler verleiht den sinnlichen Abenteuern ihre Stimme, und Murat Coşkun und sein Trio Misafir eröffnen die Schatztruhe des orientalisch verfeinerten Jazz.



# *Spielen* Sie mit!

Traditionen weitertragen



**Volksliedwerk**  
Steirisches

*Das Leben zum Klingen bringen...*

Sporgasse 23, A-8010 Graz  
43 (0)316 908635, [service@steirisches-volksliedwerk.at](mailto:service@steirisches-volksliedwerk.at)  
[www.steirisches-volksliedwerk.at](http://www.steirisches-volksliedwerk.at)

Der richtige Ton  
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



**CONCLUSIO**

PR Beratungs Gesellschaft mbH  
KOMMUNIKATION SEIT 1993

[www.conclusio.at](http://www.conclusio.at)



**...einfach gut  
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

**city classic Damenmoden**

Schmiedgasse 29  
(Ecke Kaiserfeldgasse)  
8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

[www.city-classic.at](http://www.city-classic.at)

